

**ARCHIV**  
für  
**katholisches Kirchenrecht**

mit besonderer Rücksicht auf die Länder deutscher Zunge

Begründet von Ernst Freiherrn von Moy de Sons  
Fortgesetzt von Friedrich H. Vering  
und Franz Heiner

Herausgegeben von  
**Nikolaus Hilling**

Doktor der Theologie, beider Rechte und der Philosophie,  
ord. Professor des Kirchenrechts an der Universität zu Freiburg i. Br.

**Hundertfünfzehnter Band**  
〈Vierter Folge dreiundzwanzigster Band〉

MAINZ 1935  
Verlag von Kirchheim & Co.  
G. m. b. H.

»Im Verhältnis von Lehrer und Gemeinde führt dagegen das dreiseitige Anstellungsverhältnis zwischen Lehrer, Staat und Gemeinde zur Anerkennung einer schuldrechtlichen Verbindlichkeit auf Grund des allgemeinen Rechtsgedankens der Fürsorge für die Gesundheit des Dienstverpflichteten, wie er in § 618 BGB. zum Ausdruck kommt, auch wenn die Leistungen nicht vom Dienstherrn, sondern von der Gemeinde gewährt werden müssen.«

Hier wird also schon von einer *schuldrechtlichen Verbindlichkeit* gesprochen.

Die Frage, ob man vertragliche oder wenigstens vertragsähnliche Ansprüche annimmt, ist schon für die Frage der Verjährung sehr wichtig. Aus der neueren Rechtsprechung kann entnommen werden, daß das RG. nicht etwa die kurze Verjährung aus § 852, sondern die 30jährige, vertragliche Verjährung billigen wird.

Ich halte es für unbedenklich, diese Grundsätze auch auf den Geistlichen anzuwenden. Die gleichen Billigkeitserwägungen wie beim Beamten treffen hier zu. Streitig könnte nur sein, wer ihm für etwaige Schäden einstehen muß. Etwa die Behörde, die ihn angestellt hat, oder aber die Kirchengemeinde. Als allein verantwortlich kommt m. E. nur die Kirchengemeinde in Frage. Der Fall liegt ähnlich wie beim Volksschullehrer. Auch er ist nicht *von* der Gemeinde, sondern *in* der Gemeinde angestellt. Bei ihm ist sich die Rechtsprechung trotzdem einig darin, daß die Gemeinde für etwaige Schäden aufkommen muß. Es entspricht dies auch ebenso wie bei dem Geistlichen durchaus der Billigkeit.

Zsh 2ae 02-1805

### 3. Formulare für Suppliken aus der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts<sup>1)</sup>.

Von Geoffrey Barraclough, M. A., Fellow of Merton College, Oxford.

Bei dem vollständigen Mangel an Originalsuppliken aus dem 13. Jahrhundert<sup>2)</sup> erhalten die Formelbücher dieser Zeit, die uns Beispiele von Petitionen bieten, eine ganz besondere Bedeutung. Es gibt deren aber nur sehr wenig. Für die zweite Hälfte des Jahrhunderts sind die beiden verwandten Werke von Bonaguida de Aretio<sup>3)</sup> und Egidius de Fuscarariis<sup>4)</sup> schon längst herangezogen worden; aber von Quellen aus der früheren Zeit hat man bis jetzt nur den *Libellus petitionum* des Kardinals Guala Bichieri verwertet<sup>5)</sup>. Da dieses Werk sich bekanntlich nur mit Justizsachen beschäftigt, so bleibt unsere Kenntnis des Supplikenwesens in Gratiansachen ungefähr bis zum Ende des Pontifikats Innocenz' IV.<sup>6)</sup> eine recht dürftige<sup>7)</sup>. Diese Lage ist um so mehr zu bedauern, als die genannten beiden wichtigen und ausführlichen Darstellungen der folgenden Zeit, die insbesondere Provisionsbittschriften behandeln, einen großen Teil ihrer Bedeutung

1) Zum besten Dank bin ich Herrn Dr. Leo Just (Bonn) verpflichtet, der mich bei den Schwierigkeiten der fremden Sprache freundlich unterstützt, und das, was folgt, vielfach korrigiert hat, ebenso Herrn Prof. Dr. Rudolf v. Heckel (München), der Photographien der Münchener Hs. bereitwilligst besorgt hat.

2) Wenn Bresslau (*Urkundenlehre* 2<sup>2</sup>, 11) meint, daß im Archiv zu Barcelona Suppliken aus der Zeit Bonifaz' VIII. vorhanden sind, so beruht das auf einem Mißverständnis: die betreffenden Stücke stammen aus der Zeit Klemens' V., vgl. Finke, *Acta Aragonensia* 3 (1922), XXIX.

3) ed. Wunderlich, *Anecdota, quae processum civilem spectant* (Gottingae 1841), 132—345.

4) ed. Wahrmond, *Quellen zur Gesch. des römisch-kanon. Processes im Mittelalter*, B. 3, H. 1 (Innsbruck 1916).

5) ed. von Heckel, *Archiv f. Urkundenforschung* 1 (1908), 500 ff.

6) In diese Zeit würde ich die Abfassung des *Summa Introductoria* des Bonaguida mit v. Heckel (*Miscellanea Francesco Ehrle* 2, 297 Anm. 2) gegen Schulte (*Quellen u. Literatur des canon. Rechts* 2, 112) setzen.

7) Zu vergleichen sind E. Göller, »Zur Geschichte des päpstl. Supplikenwesens im 13. Jh.« in *Römische Quartalschr.* 30 (1916—1922), 78—81; *Ders.*, *Repertorium Germanicum Clemens' VII.* (1916), 59\* ff.; v. Heckel, »Das Aufkommen der ständigen Prokuratoren an der päpstl. Kurie im 13. Jahrh.« in *Miscellanea Francesco Ehrle* 2 (1924), 295 ff.; *Ders.*, »Die Organisation der kuralen Behörden u. ihr Geschäftsgang« bei H. v. Grauert, *Magister Heinrich der Poet in Würzburg und die römische Kurie* (1912), 206 ff.

verlieren, wenn man sie nicht mit früheren selbständigen Schriften<sup>1)</sup> vergleichen kann, um auf diese Weise die Entwicklungsgeschichte der verschiedenen Formeln näher zu verfolgen.

Nun liegen uns in einem Werk, das zwar schon längst bekannt, für das Studium der Papstdiplomatik jedoch nie herangezogen worden ist — ich meine die *Rhetorica antiqua* des Magisters Boncompagno aus Florenz<sup>2)</sup> — eine Reihe von Formeln für Suppliken vor, die nicht nur aus der Zeit vor 1226, vielleicht sogar vor 1215<sup>3)</sup>, stammen, sondern auch besonders die Formen der Gratialsuppliken enthalten. Man darf also diese kleine Sammlung, welche sich in 45 Nummern einteilen läßt, als wichtige Ergänzung zur Lehre der Justizsuppliken des Kardinals Guala ansehen; denn nimmt man beide Werke zusammen, so bekommt man einen umfassenden Überblick über das ganze Gebiet des Supplikenwesens zur Zeit Honorius' III.

Wie gesagt, bis jetzt hat man die Mustersammlung aus der *Rhetorica antiqua* des Boncompagno gar nicht gewürdigt: von einigen vereinzelt Stücken abgesehen<sup>4)</sup>, die ebenfalls für die Papstdiplomatik noch nicht ausgewertet worden sind, gelangt die Sammlung hier zum ersten Mal zum Abdruck. Die Gründe dafür sind nicht weit zu suchen. Nicht nur, daß Boncompagno wahrscheinlich seine Suppliken frei erfunden hat<sup>5)</sup> — denn das hat

1) Von weniger Interesse sind einzelne Petitionen, die in anderen (vor allem prozessualischen) Werken eingeschoben sind; so z. B. Nr. LXVIII in der Summa »Curialis« (kurz nach 1251 entstanden) ed. *Wahrmund, Quellen zur Gesch. des röm.-kanon. Processes*, B. 1, H. 3, S. 22.

2) Ausgabe einiger Stücke unter Berücksichtigung des ganzen Werkes bei *Rodinger, Briefsteller und Formelbücher (Quellen und Erörterungen zur bayr. und deutschen Gesch.*, B. 9, München 1863), 128—174.

3) Schon 1215 wurde die *Rhetorica* vorgelesen und *coronatus lauro* (*Rodinger*, a. a. O. 174); aber der Verfasser hat sie danach noch vervollständigt — es kommen z. B. Stücke vor, die sicher in das Jahr 1220 zu setzen sind — und erst 1226 wurde das Buch veröffentlicht; vgl. *Winkelmann Forsch. zur deutschen Gesch.* 15 (1875), 374.

4) *Rodinger* druckt Nr. 9—11 ab, drei Stücke, welche Justizsachen behandeln und daher weniger von Interesse sind.

5) Die sehr umständliche Erzählung eines Wahlstreites in Canterbury (Nr. 4), welche anderswo in der *Rhetorica* als Beispiel angeführt wird (*Rodinger* a. a. O. 149), geht sicher nicht auf einen tatsächlichen Rechtsfall zurück, obwohl sie im allgemeinen die gespannten Verhältnisse der Suffraganbischöfe mit dem Kloster ohne Übertreibung darstellt; vgl. *Gütschow, Innocenz III. u. England* (München und Berlin 1904), 146. Auch Nr. 13—16, welche angeblichen päpstlichen Reskripten des vorausgehenden Abschnittes *De beneficiis ecclesiasticis conferendis* (*Cod. Arch. Cap. S. Petri* H. 13, f. 49 a ff.) entsprechen, sind wohl

auch Guala; vielmehr hat man die *Rhetorica antiqua* deswegen nicht berücksichtigt, weil Boncompagno nie an der Kurie angestellt war, und daher vielleicht den *stilus curie* wie auch die Stadien des Geschäftsganges und die offiziellen Bedingungen der Kanzlei nicht richtig gekannt hat<sup>1)</sup>. Eine derartige Vorsicht würde aber nur dann am Platze sein, wenn man von anderen Seiten her ein reiches Quellenmaterial zur Verfügung hätte. Da Boncompagno aber die einzige Sammlung von Gratialsuppliken aus dieser Zeit bietet, so sollte man sie — statt sie völlig unbeachtet zu lassen — unter Anwendung genauerer Kritik zu bewerten streben. Das hat man auch für die Kaisergeschichte schon ziemlich vollständig getan<sup>2)</sup>; und es sind keine Gründe zur Annahme vorhanden, daß Boncompagno nicht ebenso gut mit dem Behördenwesen der Kurie bekannt war, als mit der verwickelten

deswegen als fingiert anzusehen. Nr. 21 im Gegenteil könnte eine wirkliche Petition sein, wenn sie sich auf die Wahl Guillelmus de Sabaudia (1222) bezieht. Weitere Besprechung bedarf auch Nr. 11. Wenn das Stück nicht C., sondern (vgl. unten S. 448, Anm. 4) B. als *bo. me. Turritan archiep.* erwähnen soll, so würde man mit Recht an Blasius (gest. c. 1218) denken. Die beiden Beispiele würden auch dabei eine nicht zu unterschätzende Bedeutung für die Datierung des ganzen Abschnittes gewinnen (vgl. oben S. 436, Anm. 3). Daß es tatsächlich unter Boncompagnos Muster echte Urkunden finden, hat übrigens *Winkelmann* (a. a. O. 377) bewiesen, indem er in der *Rhetorica Potth.* 5321 identifiziert hat. — Da wir uns hier vor allem mit dem Supplikenwesen, weniger mit der literarischen Kritik des Werkes selbst des Boncompagno beschäftigen, so darf ich mich in dieser Beziehung kurz fassen. Über die Hss. sage ich daher nichts; von den drei hier benutzten ist die Münchener Hs. als zuverlässigste anzunehmen, und diese habe ich zu Grunde gelegt. Zur Verwertung der Sammlung soll nur bemerkt werden, 1. daß das Werk durchwegs schematisiert ist, die Konstruktion des Abschnittes *De commissionibus* z. B. entspricht vollkommen derjenigen der Supplikensammlung; 2. die Namen, die uns in den Petitionen begegnen, kommen, wie oben angedeutet, mehrfach vor, so z. B. (In der erwähnten Hs. f. 56 b) die Kirche *S. Marie de Reno Bononiensis* (vgl. Nr. 8), f. 55 a (*Rogat rex Anglie papam pro aliquo episcopo*), der schwer zu identifizierende *Xenofontensis episcopo* (vgl. Nr. 4).

1) *C. Sutter, Aus Leben und Schriften des Magisters Boncompagno* (Freiburg 1894), 11 ff.

2) *Böhmer, Acta imperii selecta* (Innsbruck 1870), Nr. 1066, 1067, 1138; *Winkelmann, Acta imperii inedita* 1, Nr. 136, 137, 581; *Ders.*, »Zwölf Papstbriefe z. Gesch. Friedrichs II.« in *Forsch. zur deutschen Gesch.* 15 (Göttingen 1875) 373 ff.; *Ders.*, *Jahrbücher der deutschen Gesch.*, *Philipp von Schwaben und Otto IV. von Braunschweig* 2, (Leipzig 1878), 178, 257, 474, 491; *Schönbach* in *Sitz.-Ber. der Wiener Akad.* 145, Nr. 9; *Losert*, »Über einige Briefe zur Gesch. der letzten Babenberger aus dem Briefsteller des Boncompagno« in *Beiträge zur Kunde steiermärk. Geschichtsquellen* 26 (1894), 21 ff.

Kaiserpolitik seiner Zeit, denn mit der Kurie stand er nachweisbar in näheren Beziehungen<sup>1)</sup>.

Was die Verwertung seiner Supplikenmuster betrifft, so ist es auch nicht nötig, daß Boncompagno über den *stilus curie* und den Geschäftsgang der Kanzlei außerordentlich ausführliche Kenntnisse besitzt. In einer Notiz<sup>2)</sup>, welche die strittige Frage, wer die Suppliken gewöhnlich abgefaßt habe<sup>3)</sup>, endlich zum Abschluß bringen möchte, zeigt er, daß es zu jener Zeit in der Kurie eine besondere Klasse von *petitionarii* gab, die jedoch zu der offiziellen Verwaltungshierarchie nicht gehörte (*non est nomen officii*). Das sagt nicht, daß diese Leute allein bei dieser Arbeit tätig waren: es ist sicher (wenigstens zu einer etwas späteren Zeit), daß Petitionen von öffentlichen Notaren<sup>4)</sup>, wie auch gelegentlich von Kanzleibeamten<sup>5)</sup>, abgefaßt wurden, und es ist ziemlich klar, daß die im 14. Jahrhundert seltenen »Suppliken in Briefform«<sup>6)</sup>, die normaler Weise schon *in partibus* geschrieben wurden, während des 13. Jahrhunderts viel häufiger waren, als nach der Übersiedlung nach Avignon und der vollständigen Systematisierung der kurialen Verwaltung durch Johann XXII. Daraus darf man wohl folgen, daß Reinheit des Stils und genaue Bekanntschaft mit den rechtlichen Bedingungen, die nur da zu erwarten wären, wo richtige Kanzleibeamten mit der Arbeit betraut waren, bei der Abfassung von Suppliken nicht verlangt war. Stellt man sich die Frage, welche Klasse von Männern die *petitionarii* waren, so gelangt man zu der Annahme, daß diese *viri litterati* am wahrscheinlichsten eine ganz ähnliche Bildung wie Boncompagno selbst besaßen. Daß sie besondere Kenntnisse hatten, sagt er nicht; das Wichtige war, daß sie Petitionen *sub congrua brevitare* abzufassen wußten.

1) Vgl. seinen Briefwechsel mit Kardinal Guala, *Cod. Arch. Cap. S. Petri* H 13, f. 93 v.; über seine Beziehungen zum Kardinallegat Leo Brancalenti und dem Patriarchen Wolfger v. Aquileja s. *Loserth*, a. a. O.

2) S. unten im Textabdruck, Nr. 44.

3) Vgl. v. *Hekel* in *Misc. Ehrle* 2, 296; *Bresslau, Urkundenlehre* 2<sup>2</sup>, 4 ff.

4) Vgl. Barracough, *Public Notaries and the Papal Curia* (British School at Rome 1934), 24 Anm. 1.

5) v. *Hekel* bei *Grauert, Magister Heinrich* 214; *Bresslau, Urkundenlehre* 2<sup>2</sup>, 6 Anm. 1.

6) Diese besondere Klasse von Petitionen habe ich in meiner oben erwähnten Abhandlung (*Anhang*, SS. 269—274) behandelt; vgl. auch *Kehr*, »Bemerkungen zu den päpstl. Supplikenregistern des 14. Jhs.« in *Mitteil. d. Inst. f. österr. Geschichtsforschung* 8 (1887), 93.

Dabei darf man auch nicht den Unterschied zwischen Justizsuppliken und Gratialsuppliken ohne weiteres übersehen. Ist es, daß bei Letzteren eine genaue Wiederholung immer eine Bedingung für die Genehmigung ist, während bei Gratialsuppliken, welche reine Gnade bittet, wenigstens zum Anfang des 13. Jahrhunderts keine so strengen Vorschriften galten. Auch von einer Vereinfachung der vereinfachten Behandlungsweise, welcher die Justizsuppliken unterlagen, indem sie weder dem Papst vorgelesen noch von den Abbriviatoren gründlich durchgearbeitet wurden<sup>1)</sup>, war selbstverständlich eine rechtsgültige Erzählung des Tatbestandes nicht zu entbehren. Das könnte man von den Gratialsuppliken nicht behaupten. Sie wurden dem Papst vorgelesen; seinem Wunsch nach konnte er sie entweder genehmigen oder verwerfen; wenn nötig, konnte er ohne weiteres auf Grund der *plenitudo potestatis* irgend eine beliebige Verbesserung machen (*defectum supplementare*). Bei Gratialsachen kommt also so viel auf den Willen des Papstes an, es hängt so viel von seiner Gnade und vielfach auch vom persönlichen Eindruck ab, welchen der Petent auf den Papst machte<sup>2)</sup>, daß der Abfassungsart der Petition nur eine sekundäre Bedeutung zukommt.

Dies war meines Erachtens die Lage um den Anfang des 13. Jahrhunderts, also um die Zeit wo Boncompagno schrieb. Daß diese Verhältnisse eine längere Zeit hindurch unverändert blieben, ist bestimmt nicht der Fall. Bald wurde das Gratialwesen ebenso fest umschrieben wie das Justizwesen. Nach einigen Jahrzehnten konnte man nur äußerlich zwischen sogenannter Gnade und reiner Rechtsverhandlung unterscheiden. Was sicher zu einer früheren Zeit einen bedeutenden Unterschied machte, wurde nun, sagen wir um die Mitte des 13. Jahrhunderts, zu einer bloßen formalen Geschäftseinteilung der Kanzlei. Nicht nur waren bestimmte Normen als *secundum stilum curie* vorgeschrieben, oder

1) Über die Vorlesung *Bresslau* a. a. O. 2<sup>2</sup>, 106; über die vereinfachte Behandlung, welche daraus bestand, daß vom Abbriviator kein (oder nur ein verkürztes) Konzept abgefaßt, die Reinschrift also direkt auf Grund der Petition hergestellt wurde, s. v. *Hekel* im *Archiv f. Urkundenforschung* 1, 497 und bei *Grauert*, a. a. O. 215 (zu v. 223): eine eingehendere Untersuchung dieser Frage ist freilich noch zu machen.

2) Denn um die Zeit, wo Boncompagno schrieb, war es noch üblich daß der Petent persönlich seine Angelegenheiten durchführte; vgl. *Bresslau* a. a. O. 2<sup>2</sup>, 3, v. *Hekel* in *Misc. Ehrle*, 300 ff.

wenigstens approbiert; auch wurde das Gnadensystem in die fortschreitende päpstliche Gesetzgebung einbezogen. Die Folge sieht man am allerklarsten in dem Abschnitt *Qualiter petitiones formentur secundum cursum curie Romane*<sup>1)</sup> bei Egidius de Fuscarariis, wo dem ersten Beispiel einer Provisionsbittschrift eine vollständige juristische, mit Verweisung auf die betreffenden Dekretalen ausgestattete Erklärung aller Teile und Klauseln der Petition angehängt ist.

Das Wichtigste ist nun, den *Zeitpunkt der rechtlichen Ausbildung des Supplikenwesens in Gratiatsachen* festzustellen. Dieser dürfte bei den verschiedenen Gruppen von Gnaden verschieden anzusetzen sein. Das Dispenswesen z. B.<sup>2)</sup> hat eine längere und auch ganz andere Geschichte als das Provisionswesen; auch innerhalb des Dispenswesens muß man wahrscheinlich zwischen den einzelnen Kategorien von Dispensationen unterscheiden. Jede Briefgruppe hat also für sich ihre eigene Entwicklungsgeschichte, und es hängt wohl von den besonderen Umständen dieser Entwicklung ab, zu welcher Zeit sich ein rechtliches und formelles Festwerden durchgesetzt hat. Bis jetzt hat man sich noch kaum mit dieser Seite der Papstdiplomatik beschäftigt.

Auf Grund einer Spezialuntersuchung<sup>3)</sup>, die ich seit langem vorbereite, darf ich nunmehr einige allgemeine Schlüsse hinsichtlich der Entwicklung des Provisionswesens aufstellen. Von unbestrittener Sonderbedeutung unter den päpstlichen Gnaden ist die Verleihung niederer Pfründen durch den Papst. Dieses Recht hat das Papsttum seit der Mitte des 12. Jahrhunderts in Anspruch genommen und spätestens seit dem Anfang des 13. Jahrhunderts recht häufig benutzt. Die Formeln der Provisionsmandate bleiben aber im Großen und Ganzen bis ungefähr zur Mitte des 13. Jahrhunderts gleich. Es folgt dann unter Innocenz IV. eine außer-

1) *Wahrmund* a. a. O. 243 ff.

2) *S. Stiegler, Dispensationen und Dispensationswesen in ihrer gesch. Entwicklung* (1901); *J. Brys, De dispensatione in iure canonico praesertim apud Decretistas et Decretalistas* (Brügge 1925).

3) Für eine ausführliche Begründung des folgenden muß ich auf die angekündigte Arbeit verweisen. — Es werden also hier vor allem Nr. 13—20 der am Schluß stehenden Sammlung erörtert. Daß es sich aber lohnt, unsere älteste Supplikensammlung einmal als Ganzes herauszugeben, wird kaum bestritten werden. Eine Erläuterung der darin erhaltenen Justizpetitionen darf man wohl von Prof. *v. Heckel* in Zusammenhang mit seiner im *Archiv f. Urkundenforschung* 1, 500 versprochenen Untersuchung des *Libellus* des Kardinals Guala erwarten. Dem Kanonisten könnte die nicht unbedeutende Gruppe von Suppliken, welche Ehesachen behandeln (Nr. 9, 37—42), von Interesse sein.

ordentlich starke und rasche Ausbildung und Formalisierung der Klauseln, mit der Folge, daß am Schluß seines Pontifikats die Provisionsbriefe und ihre konstituierenden Teile im Großen und Ganzen die feste, ausgebildete Gestalt erreicht haben, welche sie dann bis Ende des Jahrhunderts behalten. Es war also keine allmähliche Entwicklung, welche kaum beachtet von Jahrzehnt zu Jahrzehnt die Ausbildung der Formulare bestimmte: im Gegenteil fand plötzlich unter Innocenz IV. eine rasche Umbildung statt.

Man könnte denken, daß dieses rechtliche Festwerden unmittelbare Folge der Veröffentlichung des *Liber Extra* Gregors IX. im Jahre 1234 war<sup>1)</sup>. Daß dieses wichtige, für die Geschichte aller Klassen von Reskripten sicher einflußreiche Ereignis die rechtliche Veranlassung dazu gegeben hat, ist eine Möglichkeit, die nicht bestritten werden soll. Aber der unmittelbare Anlaß dafür scheint anderswo zu liegen. Am Anfang des Pontifikats Innocenz' IV. sehen die Formulare, die uns in den päpstlichen Registern begegnen, noch ganz ähnlich aus wie diejenigen, welche unter Gregor IX. und Honorius III. benutzt wurden. Ungefähr mit dem achten Jahre Innocenz' IV.<sup>2)</sup> bemerkt man einen überraschenden Unterschied, welcher danach allmählich befestigt wird. Fragt man nach den Gründen, so kann man nicht bezweifeln, daß sie rein praktisch sind. Die Übertreibung des päpstlichen Provisionsrechtes vom Anfang des Pontifikats Innocenz' IV. an war eine derartige, daß sie nicht nur besonders in England und Frankreich politische Verwicklungen mitbrachte, und die lokalen Kirchen mit Anwärtern weit über ihre Kräfte hinaus belästigte, sondern auch vielfach die Schädigung der Begünstigten zur Folge hatte, die unter so viel Konkurrenz von ihren kostspieligen Gnaden *nullum commodum assequantur*. Es schien, als ob alles in Verwirrung geriete; aber es waren verschiedene Auswege, die eifrig benutzt wurden. So kassierte Alexander IV. durch seine Konstitution *Execrabilis*<sup>3)</sup> einen großen Teil der Anwartschaften.

1) So z. B. *Göller, Röm. Quartalschr.* 30, 79—80. Interessant ist nebenbei, daß seine Untersuchung der »Formeln, die den Begriff der *petitio* enthalten«, auch das Pontifikat Innocenz' IV. als Wendepunkt feststellt.

2) So vor allem bei den auf selbständigen Quaternen geschriebenen Provisionsbriefen, welchen der Herausgeber mit vollkommenem Recht den Titel *Beneficia* gegeben hat, d. h. *Berger, Les Reg. d'Innocent IV.*, Nr. 5347—5436; vgl. auch die *Beneficia* des zehnten Jahres, Nr. 6678—6766.

3) Diese wichtige Verordnung habe ich in der *English Historical Review* 49 (1934), 193—218, ausführlich behandelt.

Unter Innocenz IV. schritt man gegen die Belästigung der lokalen Kirchen in der Weise ein, daß diese sehr präzise, kompliziert abgefaßte Indulte erhielten, wonach sie nur unter besonderen Umständen Kleriker *auctoritate apostolica* recipieren mußten<sup>1)</sup>. Für unseren Zusammenhang ist aber der weitere Ausweg von besonderer Bedeutung; man erschwerte nunmehr die Bedingungen, unter welchen ein Provisionsmandat impetrieren sollte, indem man von rechtlicher Seite her mehr und mehr eine exakte Angabe des Tatbestandes vom Impetranten verlangte, wie man aus der fortschreitenden Genauigkeit der Formelbildung ohne Schwierigkeit ersehen kann. Schließlich durfte man eine Gnade nur dann bekommen, wenn es angegeben wurde, z. B. ob man Kleriker war, ob man schon Pfründen besaß, ob man von Geburt adelig war u. s. w. — die ausführlichen Bedingungen sind von Egidius de Fuscarariis eingehend erläutert. Nicht nur mußte man nur Wahres zur Unterstützung einer Bitte anführen; vielmehr durfte der Impetrant nichts verheimlichen *ex iis, que movere possunt animum principis ad dandum rescriptum vel ad dene-gandum*<sup>2)</sup>.

Dieses Prinzip, welches sich aus dem Zivilrecht herleitet<sup>3)</sup>, wurde allerdings schon unter Alexander III. in das Dekretalenrecht aufgenommen<sup>4)</sup>. Die Interpretierung eines allgemeinen Rechtssatzes dieser Art hängt aber wohl von den allgemeinen Rechtsnormen der Zeit ab; und die Geschichte des Formelwesens zeigt, daß das Prinzip erst unter Innocenz IV. zwecks einer Verminderung der stets zunehmenden Zahl von Impetranten in der alltäglichen Geschäftspraxis der Kurie rücksichtslos angewandt wurde. Man mußte schließlich einmal Schranken ziehen. Wenn man am Anfang des Jahrhunderts allen gutzahlenden Impetranten — wie es scheint — ohne weiteres Pfründen verliehen hatte, so reichten nun die Benefizien, die zur Verfügung standen<sup>5)</sup>, nicht

1) Vgl. H. Baier, *Päpstliche Provisionen für niedere Pfründen* (Münster i. W. 1911), 154 ff.

2) c. 20 X 1, 3 *gl. ad v.* Litteras dedissemus.

3) Bresslau, *Urkundenlehre* 2<sup>a</sup>, 1 Anm. 4.

4) c. 2 X 1, 3 (1174—81) = Jaffé, *Regesta Pontificum Romanorum* 2<sup>a</sup> (Lipsiae 1888), Nr. 14317.

5) Denn die Kurie setzte sich gewisse praktische Grenzen. Vor allem wurden Benefizien, deren Präsentationsrecht Laien zugehörte, nur ausnahmsweise von Seite des Papstes verliehen; *Wahrmund*, »Die Consuetudines curiae Romanae,« in *Archiv für katholisches Kirchenrecht* 79 (1899), 16; *Maitland, Roman Canon Law in the Church of England* (London 1898), 67; *Hinschius, Kirchenrecht* 3, 120 Anm. 4; *Baier*, a. a. O. 184 (wo auch von den Schwierig-

mehr aus. Man mußte zwischen den verschiedenen Impetranten und Klassen von Impetranten tiefgehendere Unterschiede machen: dem einen wird eine bestimmte Pfründe, dem anderen nur eine Expektanz zugewiesen, von welcher er vielleicht nie ein positives *ius in re* wird herleiten können<sup>1)</sup> — er wird ein *canosne en hierbe*, wie Froissart sich zu einer späteren Zeit spotthaft nannte<sup>2)</sup>. Der Mechanismus der Provisionen wurde also bald ungeheuer kompliziert.

Alle diese Umstände wirkten schnell und stark auf das Formelwesen ein, und gaben die Veranlassung nicht nur zur weiteren Legislation in Benefizialsachen, sondern auch vor allem zu dem neueren Stil für die Abfassung von Provisionsreskripten, die nunmehr regelmäßig stark verklausuliert sind, und gewisse, für die Erteilung einer Gnade unentbehrliche Tatsachen stets

keiten erzählt wird, die entstanden, wenn man doch zu einer solchen Pfründe providierte). — Mir scheint es übrigens, daß es schon z. Z. Honorius' III. ein ziemlich fester Gebrauch gewesen war, nur solche Pfründen wiederzuverleihen, die schon in das päpstliche Provisionswesen verwickelt waren. Man vgl. z. B. *Reg. Vat.* 13 (*Hon. III. a. 9*), f. 25, n. 136 (*Pressutti*, Nr. 5256) vom 7. Januar 1225: *Solliciti ne vestra ecclesia de Palatio post decessum Thebaldi clerici nepotis dil. fil. magistri Opizonis subdiaconi et notarii nostri, cui eam contulit ven. frater noster C. Portuen. ep., dum in partibus illis legationis officio fungeretur, per apostolicam sedem alii conferatur extraneo, ac deinde alii, prout aliquando fieri consuevit, et sic a vobis fiat quodammodo aliena, supplicastis, ut super hoc paterna providere sollicitudine dignemur. Nos igitur vestris precibus benignum impartientes assensum, vobis auctoritate apostolica indulgemus, ut prefato clerico decedente ecclesia ipsa ad donationem vestram libere devolvatur . . . .* Ähnlich *Reg. cit.* f. 170<sup>a</sup>, n. 547 (*Pressutti*, Nr. 6246) v. 19. Februar 1227, u. *Reg. Vat.* 16 (*Greg. IX. a. 6*), f. 46<sup>a</sup>, n. 145 (*Auvray* Nr. 934), undatiert, aber wahrscheinlich aus d. Jahre 1232. Auf Grund dieser drei Fälle muß man allerdings *e contrario* arguieren. Wenn aber die einzelnen Kirchen sich bei solchen Verleihungen beschädigt fühlten, so kann das wohl nur deswegen sein, weil der Papst die gebräuchlichen Schranken überschritten hatte. Die Frage bedarf sicher weiterer Untersuchung. Daß z. B. Innocenz IV. sich an solche Schranken gehalten hat, ist schwer zu glauben. Wenn man aber zu jener Zeit im allgemeinen einen solchen Gebrauch als gerechtfertigt angesehen hätte, so würde er wohl als praktische Grundlage der allgemeinen Reservationen in Betracht gezogen werden müssen. Der Zeitpunkt des Durchsetzens des Gebrauches hat auch in Beziehung auf das, was hier gesagt wird, eine nicht zu übersehende Bedeutung.

1) Über die in dieser Zeit fallende Entwicklung des *ius in re* und des *ius ad rem* vgl. die treffliche Untersuchung von C. Gross, *Das Recht an der Pfründe* (Graz 1887).

2) F. Baix, »De la valeur historique des actes pontificaux de collation des bénéficiers« in *Hommage à Dom Ursmer Berlière* (Bruxelles 1931), 66

angeben. Dies näher zu besprechen, wäre hier nicht am Platz. Aber das Reskript wurde bekanntlich auf Grund der in der betreffenden Supplik angeführten Tatsachen abgefaßt. Die neue Richtung benötigte also vor allem eine weitere, nunmehr sehr rigorose und standhafte Regelung des Supplikenwesens. Die Provisionssuppliken, welche Boncompagno mitteilt, sind (abgesehen von den *preces iterate*, die auch keine wirkliche Ausnahme machen) bloße Bitten um eine Gnade: an einer weiteren Begründung seines Wunsches denkt der Impetrant gar nicht. Soll man nun sagen, daß die *Rhetorica antiqua* kein offizielles Handbuch der Kurie ist, daß Boncompagno die Praxis der Kurie nicht kannte, daß seine Suppliken also den richtigen, tatsächlich angewandten Petitionen des Zeitalters nicht entsprechen? Solche unbegründeten unverklausulierten Suppliken würden gewiß einige Jahrzehnte später vom Papst mit der Bemerkung abgewiesen werden, daß sie viele entscheidende Tatsachen völlig unerörtert lassen. Unter Honorius III. aber, wo man noch nicht so stark die unbegrenzte Verleihung von Pfründen durch den Papst als Belästigung fühlte, wo es noch so viele freie Stellen gab, daß der überwiegenden Mehrzahl von Impetranten ihre Provisionen ohne allzuviel Mühe zu Gute kamen, und die Kurie noch nicht eine genauere Begründung der Bitte verlangen zu müssen glaubte, stand nichts im Wege, daß die einfachste Supplik als rechtsgültig angesehen wurde. Man darf also wohl die Formulare aus der *Rhetorica antiqua* des Boncompagno, die ich nunmehr auf Grund dreier Hss. folgen lasse<sup>1)</sup>, als typische Beispiele der noch sehr primitiven Gnaden- wie auch Justizsuppliken jener Zeit ansehen.

1) *Cod. lat. Monacen.* 23499, ff. 27—28' (= M); *Cod. Arch. Cap. S. Petri* H. 13, ff. 72a—76b (= P); *Cod. Ottobon. lat.* 448, ff. 9—10'a (= O). Die Numerierung der Abschnitte stammt von mir: bei der Kollation bleiben völlig belanglose Varianten unberücksichtigt.

## DE PETITIONIBUS.

### 1) *Quid sit petitio.*

Petitio est brevis et expressus dicendi modus, qui principalia tangit et accessoria non omittit; vel petitio est quedam verborum congeries, que affectum breviter exprimit petitoris; vel petitio est quedam cedula memorialis, que breviter propositum petitoris declarat.

### 2) *Unde dicatur petitio.*

Petitio dicitur a petitore<sup>1)</sup>; vel dicitur petitio, quoniam hoc verbum »Petit« poni frequentius in petitionibus consuevit.

### 3) *Quare per terciam personam fiat petitio.*

Per terciam personam petitiones ideo<sup>2)</sup> fiunt, quoniam<sup>3)</sup> illi, qui eas offerri faciunt, ex maiori parte sunt absentes<sup>4)</sup>; unde rationabilius per terciam personam allegare videntur. Si autem illi, qui sunt presentes, per terciam personam illas offerunt, vestigia plurimum<sup>5)</sup> imitantur; vel potest dici, quod quedam species verecundie removetur, cum per terciam personam aliquid de aliquo allegatur; vel potest dici, quod per hoc vitatur prolixitas et observatur commoditas brevitatis.

### 4) *De electionibus.*

Vestre significant sanctitati suffraganei Cantuariensis<sup>6)</sup> archiepiscopatus, quod cum Remensis archiepiscopus causam, que vertitur inter eos ex una parte, et archidiaconum et capitulum<sup>7)</sup> ex alia super electione facta de Londoniensi<sup>8)</sup> episcopo, qui fuit in archiepiscopum electus, iuxta mandati vestri tenorem procedere vellet, et parati essent probare, quod electio non fuerat secundum ius et approbatam consuetudinem celebrata, pars capituli sedem apostolicam appellavit. Archiepiscopus autem appellationi deferens dedit illis apostolos, cum quibus ante vestram presentiam accesserunt. Illi vero tunc ad vos direxerunt episcopum Xenofontensem<sup>9)</sup>, qui cum eis diutius litigavit, quia non poterant in iudicibus esse concordēs. Demum sanctitas vestra

1) petitio O. 2) non O. 3) om. O. 4) partes O. 5) plurimum O. 6) Cantuariensis MO. 7) capellanum O. 8) Lugdonensi M, Ludinensi O, Lugdunensi P. 9) Senofontensem O. Kein Bistum dieses Namens ist mir bekannt; gemeint ist vielleicht Conventrensem.

Rotomagensi archiepiscopo causam appellatione sublata commisit, coram quo, dum lis contestari deberet, contra ipsum frivolum suspicionis causam inventientes, iterum appellarunt. Tunc archiepiscopus illis reluctantibus appellationi detulit, eis apostolos exhibens, cum quibus ad vos venire deberent. Ipsi vero ad sanctitatis vestre pedes remiserunt Xenofontensem<sup>1)</sup> [episcopum], et tunc de communi concordia Eboracensem archiepiscopum et abbatem Claravallensem iudices elegerunt, qui sicut viri providi et discreti utramque partem ante suam presentiam convocarunt, et ceperunt de facto audire. Sed post contestationem litis quidam monachi Cantuarienses<sup>2)</sup> ad sedem apostolicam accesserunt, qui per subreptionem et veritate tacita impetravere litteras, in quibus continebatur, quod Parisiensis episcopus<sup>3)</sup> deberet esse in eadem causa tertius iudex, ut sic subterfugendi materiam invenirent<sup>4)</sup>. Priores vero delegati nichilominus in causa procedere volentes, ipsos duobus peremptoriis citavere, qui vix ad tertium citati venerunt, exceptiones frivolas proponentes. Sed cum suffraganei de suis episcopatibus quosdam religiosos prelatos vellent producere testes, ipsi ex adverso dixerunt, quod non licebat eis pugnare domesticis testimoniis, et super hoc accessorio appellarunt, quare iudices dubitantes et trepidantes, ubi non erat timor, appellationi detulerunt. Eapropter petunt a sanctitate vestra, ut utramque partem ante vestram presentiam convocetis, quoniam causa ipsa non poterit alibi terminari.

5) *De restitutionibus*<sup>5)</sup>.

Sanctitati vestre significat archidiaconus Tridentinus, quod Aquilegiensis<sup>6)</sup> patriarcha eum officio et beneficio ecclesiastico privavit, non deferens appellationi, quam ad apostolicam sedem premisit; quare petit a clemencia vestra, quatinus alicui discreto viro firmiter iniungatis, quod si rem ita esse invenerit, ipsum in officio et beneficio, nullius appellatione obstante, restituere non postponat.

6) *De decimis et primitiis*<sup>7)</sup>.

Significat sanctitati vestre I. abbas de Beligna<sup>8)</sup>, quod decanus Aquilegiensis<sup>9)</sup> et capitulum eum super quibusdam novalium decimis contra iustitiam non desinunt infestare, unde petit iudices.

1) Seneforensis O. 2) Conturiensis M. Conturiensis O. 3) om. P. 4) inveniret OP. 5) De decimis et primitiis P. 6) Aquilegiensis M, Aquilegiensis O, Aquilegiensis P. 7) om. et primitiis P. 8) Liigna O. 9) Aquilegiensis M, Aquilegiensis O, Aquilegiensis P.

7) *De parodiis*<sup>1)</sup>.

Clemencie vestre significat prior sancti Barbatiani, quod abbas et monachi sancti Proculi magnam partem ipsius parochie invadentes, contra iustitiam detinere presumunt, unde petit iudices.

8) *De sepulturis*.

Celsitudini sedis apostolice prior sancte Marie de Reno<sup>2)</sup> et eiusdem ecclesie fratres significant, quod archidiaconus et canonici ecclesie Bononiensis sepulturas, que suis ecclesiis ex consuetudine antiqua debentur, per dolosas machinationes illis subtrahere non desistunt<sup>3)</sup>, unde petunt iudices.

9) *De matrimoniis*.

Sanctitati vestre significat B. mulier, quod cum G. nobili Bononiensi civi fuisset matrimonii vinculo copulata, vir ipse coram episcopo Bononiensi per falsos testes probare esset<sup>4)</sup> paratus, quod in quarto vel<sup>5)</sup> in quinto consanguinitatis gradu sibi esset coniuncta, ut eam suis dotibus defraudaret. Mulier ipsa sedem apostolicam appellavit. Quapropter petit a sanctitate vestra, quatinus aliquibus discretis viris causam committere dignemini, qui tales testes admittant, qui suspicionem careant, et personas et consanguinitatis originem non ignorent; nam et ante cause decisionem res mulieris taliter faciant custodiri, quod si divortium fuerit<sup>6)</sup>, prout ordo canonicus postulat, celebratum, sibi dotes nullius contradictione<sup>7)</sup> obstante in integrum resigmentur<sup>8)</sup>.

10) *De usuris*.

Intimat sanctitati vestre I. Turonensis archidiaconus, quod<sup>9)</sup> Bononiensis archiepiscopus a felicis memorie Celestino receperit in mandatis, ut parrochianos suos, quibus usuras exsolverat<sup>10)</sup>, ad reddendum eas debita pena compelleret, et quibus fideiussores vel pignora obligarat, sua sorte faceret manere contentos, super quibus adhuc nullum commodum de mandato apostolico reportavit; cuius rei causa petit a sanctitate vestra, ut eidem episcopo firmiter iniungatis, quod mandatum apostolicum sublato appellationis remedio prosequatur.

1) De restitutionibus P. 2) Renno O. 3) desinunt M. 4) om. M. 5) et M. 6) om. M. 7) appellatione M. 8) designetur O. 9) add. cum Codd. 10) extoluerant O.



11) *De simonia.*

Sanctitati vestre significant Sorrensis<sup>1)</sup> et Ansatrinus<sup>2)</sup> episcopi, quod cum bone memorie C. Turritanensis<sup>3)</sup> archiepiscopus etc. non mutatis aliquibus de hiis, que in commissionis litteris superius continentur<sup>4)</sup> usque ad postmodum<sup>5)</sup>. Eapropter a clemencia vestra petunt, quatinus Calaritano<sup>6)</sup> et Arborensi<sup>7)</sup> archiepiscopis firmiter iniungatis, ut convocatis partibus causam audiant, et si per vicinie famam et idoneos testes electionem taliter factam fuisse constiterint, appellatione remota in eum depositionis sententiam non differant promulgare.

12) *De possessionibus.*

Vestre conqueritur sanctitati presbiter I., ecclesie sancti Gregorii<sup>8)</sup> capellanus, quod abbas et monachi de Sexto Lucensis diocesis, quasdam possessiones ad suam ecclesiam pertinentes usurparunt et detinent usurpatas; unde petit iudices.

13) *De litteris rogatoriis impetrandis.*

Petit a sanctitate vestra magister R.<sup>9)</sup>, qui multis temporibus in scolastica militia desudavit, ut archidiaconum et capitulum Toletanum rogare dignemini, quod sibi locum et prebendam assignare procurent.

14) *De litteris mandatoriis.*

Significat sanctitati vestre magister R., quod semel iam scripsistis archidiacono et capitulo Toletano, rogantes<sup>10)</sup> ut ei locum et prebendam assignare studerent, quod facere penitus

1) Soriensis M, Sordensis O, Sorrorensis P. 2) Ansatrinus P. *Bekannt ist mir auch dieses Bistum nicht, aber die Überlieferung ist offenbar stark verdorben: gemeint ist wahrscheinlich Ampuriensis.* 3) Turrensis M, Turinensis O, Turmensis P. 4) *Das Zitat bezieht sich auf tit. De commissionibus, c. De Simonia (P, f. 48<sup>a</sup>): Infamem infamiam Sacriariensis abbatis . . . Intelleximus equidem, quod cum bo. me. B. Turrensis [= Turritanensis] archiepiscopus esset in supremo articulo constitutus, memoratus abbas provincie presidem et quosdam canonicos maioris ecclesie pecunia incitavit, ut post illius decesum in archiepiscopum vocaretur; quod post illius obitum fuit iuxta suum enorme desiderium adimpletum. Nunc autem ven. frater noster Gisarchiensis [= Gisarcensis] episcopus ad nos latenter accessit, et ipsum electum de symonie crimine accusare non cessat . . .* 5) *Statt dessen soll man höchstwahrscheinlich adimpletum lesen.* 6) Calleritano M, Calleritatino O, Taleritano P. 7) Arborlensis M, A. Arborensi C. 8) Georgii M. 9) E. O. 10) iungentes O.

neglexerunt. Eapropter petit a sanctitate vestra, quatinus eis detis firmiter in mandatis, quod sibi locum et prebendam assignent.

15) *De litteris preceptoriiis.*

Significat sanctitati vestre magister R., quod cum semel rogando secundario dando firmiter in mandatis scripseritis archidiacono et capitulo Toletano, ut eum in fratrem et canonicum receperint, nullum adhuc commodum de litteris apostolicis reportavit; quapropter petit a sanctitate vestra, ut eis precipere dignemini, quod mandatum apostolicum prosequantur.

16) *De litteris executoriis.*

Significat sanctitati vestre magister R., quod cum semel rogando, secundario dando firmiter in mandatis et tertio precipiendo scripseritis archidiacono et capitulo Toletano, ut eum in fratrem et canonicum reciperent, locum et prebendam pariter assignando, nichil adhuc optinuit de optatis; quapropter petit a sanctitate vestra, quatinus ei<sup>1)</sup> dignemini dare in executorem archiepiscopum Toletanum, qui eos per ecclesiasticam censuram nullius appellatione obstante compellat assignare sibi locum pariter et prebendam.

17) *De illis, qui petunt prebendam vacantem.*

Iohannes, vestre sanctitatis nepos, a vestra petit clemencia, ut Coloniensi archiepiscopo iniungatis, quod prebendam trecentarum marcharum, que in ecclesia sua vacare dignoscitur, sibi ob reverentiam sedis apostolice assignare procuret.

*Et est notandum et supernotandum, quod sanctitas papalis et cardinalium caritas ordinata nepotum suorum petitionibus facilem prebent assensum.*

18) *De illis, qui petunt primam, que vacabit<sup>2)</sup>.*

Petit a sanctitate vestra L. clericus, ut rogare dignemini prepositum et canonicos Aretinos, ut sibi primam vacantem assignent.

19) *De illis, qui conqueruntur, quod non habuerunt primam vacantem.*

Licet sanctitas vestra rogaverit prepositum et canonicos Aretinos, ut L. clerico assignarent primam vacantem, ipsi nichil

1) eis M P. 2) vacantem statt que vacabit P.

lominus illam assignare alii presumpserunt. Quapropter petit a sanctitate vestra, quatinus eis precipere dignemini, ut electione<sup>1)</sup> per eos recepti cassata, iamdictam prebendam sibi non differant assignare.

20) *De prebendis annualibus.*

Petit a sanctitate vestra Romanus clericus, ut abbati sancte Cicillie de Corvaria<sup>2)</sup> dare dignemini firmiter in mandatis, quod sibi studenti Bononie in XII. corbibus frumenti et totidem vini debeat usque ad decennium providere.

*Si abbas non fecerit, tu consule Romanos, qui sciunt omnes processus talium litterarum et trahere contradicentes<sup>3)</sup> ad metam.*

21) *De illis, qui petunt confirmationem electionis.*

Petit a sanctitate vestra G.<sup>4)</sup> Mutinensis electus, ut electionem de ipso factam a capitulo Mutinensi litteris dignemini apostolicis confirmare.

22) *De illis, qui petunt confirmationem<sup>5)</sup> privilegiorum.*

Petit a sanctitate vestra patriarcha Gradensis, ut privilegia, que vestri predecessores suis misericorditer concesserunt, dignemini renovare<sup>6)</sup>.

23) *De illis, qui petunt confirmationem sententie.*

Petunt a sanctitate vestra canonici Vulterani, ut sententiam de auctoritate vestra latam per episcopum Florentinum contra episcopum Vulteranum super facto electionis canonicorum litteris dignemini apostolicis confirmare.

24) *De illis, qui petunt commendari principibus<sup>7)</sup>.*

Petit a sanctitate vestra magister A. Ultrasilvanus canonicus, ut eum dignemini litteris apostolicis illustri regi Ungarie commendare, rogantes ut ob vestram reverentiam ipsum de caro cariorem velit habere.

25) *De illis, qui petunt ab excommunicationis vinculo absolvi.*

Norvicensis episcopus magistrum W. absque causa rationabili excommunicationis laqueo innodavit; unde idem magister

1) electionem *M O.* 2) Cornaria *O.* 3) et contradicens *O.* contradictores *P.* 4) *om. O.* 5) renunciacionem *O.* 6) revocare *O.* 7) De litteris commendatoris *P.*

petit a clementia vestra suppliciter, quatinus episcopo firmiter iniungatis, quod eum ab excommunicationis vinculo absolvere non postponat.

26) *De illis, qui petunt auctoritatem corrigendi subditos, nullius appellatione obstante.*

Petit a sanctitate vestra prior sancti Archangeli, ut sibi dignemini litteris apostolicis auctoritatem conferre, quod suos subditos corrigere possit, nullius appellatione obstante.

27) *De illis, qui petunt licentiam transfretandi.*

Petit a sanctitate vestra B. Nonantulensis abbas, ut sibi dare dignemini licentiam sepulcrum dominicum visitandi.

28) *De illis, qui petunt litteras remissionis pro edificandis pontibus.*

Significant sanctitati vestre I. et A. Vienenses cives, quod iuxta<sup>1)</sup> Leonam<sup>2)</sup> pontem super Rodanum, ubi rapiditate fluminis iam sunt plurimi suffocati, pro communi Christianorum utilitate iam edificare ceperunt. Verum quia sine fidelium dei suffragio inchoatum opus nequeunt consumare, petunt a sanctitate vestra, ut eis generales litteras concedatis, in quibus contineatur certa remissio peccatorum.

29) *De illis, qui fuerunt capti a Saracenis et petunt litteras remissionis.*

Significat sanctitati vestre Bal. miles Flandrensis, quod cum pro recuperatione terre sancte maneret in partibus ultramarinis inter Iordanem et Iericho, captus fuit a Saracenis, et ita in Babilonia fuit annis XII. incarceratus<sup>3)</sup>. Demum A. nobilis Pisanus civis eum pro mille bizantiis redemit, quos ipse reddere iuramenti vinculo compromisit. Verum quoniam ad hec persolvenda sibi proprie non suppetunt facultates, petit a sanctitate vestra, ut ei divine pietatis intuitu litteras concedatis, quibus fidelium animi ad conferendum sibi elemosinarum suffragia invitentur.

30) *De illis, qui petunt litteras remissionis pro ecclesiis combustis.*

Vestre intimant sanctitati G. Camaldulensis prior et omnes, qui cum eo sunt, fratres, quod pridie Kalendas Iunii circa medie-

1) in *statt* quod iuxta *O.* 2) Saleonam *O.* Leonem *P.* 3) *om.* et ita — incarceratus *O.*

tatem noctis inopinatus ignis domos eorum ita repente consumpsit, quod sequenti die de omnibus, que remanserant, prandium facere nequiverunt, sicque plus quam trecenti inter monachos et conversos mendicare coguntur. Eapropter petunt a clemencia vestra, ut per totam Italiam eis litteras concedatis in remissione peccatorum, iniungentes Christi fidelibus, ut illis karitativa studeant subsidia ministrare.

31) *De illis, qui vergunt ad inopiam et petunt litteras remissionis.*

Vestre intimat sanctitati I. procer de Monteforti, quod causa guerre<sup>1)</sup>, quam fecit pro defensionibus ecclesiarum, in quibus ius patronatus habebat, perdidit omnes possessiones, unde ad inopiam vergit. Cuius rei causa petit a sanctitate vestra, ut sibi per totam Lombardiam litteras dignemini concedere, in quibus contineatur, quod Christi fideles divine pietatis intuitu ei debeant subvenire.

32) *De manumissis, qui petunt litteras remissionis<sup>2)</sup>.*

Propter dire servitutis vinculum, quo H. miles duci Austrie tenebatur astrictus, ei C. marchas argenti dare pollicitus est, quare dux illum postea manumisit. Verum, quia de propriis non potest adimplere promissum, petit a sanctitate vestra, ut ei per totam Alamaniam dignemini concedere litteras, quibus Christi fideles ad conferendum<sup>3)</sup> sibi karitativa suffragia exhortentur.

33) *De leprosis, qui petunt litteras remissionis.*

Pauperes ecclesie sancti Lazari<sup>4)</sup> Bononiensis, qui a domino sunt insanabili morbo percussi, petunt a clemencia vestra, ut eis litteras remissionem aliquam continentes per archiepiscopatum Ravennatensem concedere dignemini, quibus Christi fideles ad conferendum illis elemosinas invitentur.

34) *De canonicis<sup>5)</sup> regularibus, qui licentiam implorant recipiendi habitum monachalem.*

Petit a sanctitate vestra G. sancti Fridiani canonicus regularis, ut sibi dare dignemini licentiam, quod in heremo<sup>6)</sup> Camaldulensi habitum recipiat monachalem.

1) querelle O. 2) De illis, qui promiserunt et nequeunt solvere P. 3) conferendam O, conferenda P. 4) Laurentii O. 5) monachis O. 6) Etino O.

35) *De monacho fugitivo, qui petit, ut in monasterio recipiatur.*

Vestre significat sanctitati W. monachus, quod in primordio iuventutis in congregatione Claravalsium recepit habitum monachalem, sed post quadriennium diabolo suadente claustrum exivit, sicque velut girovagus per septennium exulavit. Nunc autem penitentia ductus ad monasterium redire peroptat, ibique agere penitentiam de commissis. Quapropter petit a clemencia vestra, ut abbati et fratribus Claravalsium scribatis, rogantes quatinus eum divine pietatis intuitu recipere non postponent.

36) *De monacha, que cum sacerdote aufugit, et nunc petit in carcerari.*

Vestre clemencie intimat Magtilda<sup>1)</sup> peccatrix monacha, quod cum in monasterio Lindaugiensi recepisset in primo iuventutis flore habitum monachalem, post biennium antiqui serpentis persuasione decepta cum quodam sacerdote claustrum exivit, sicque ut girovaga et vagabunda per septennium exulavit<sup>2)</sup>. Nunc vero miseratione adiuta divina ad ovile dominicum redire affectat<sup>3)</sup>, et iuxta monasterium, de quo exivit, hereticam in carcere vult ducere vitam. Petit igitur a sanctitate vestra, ut abbatisse Lindaugiensi et sororibus iniungatis, quod filiam velint recipere penitentem.

37) *De uxore leprosi, que petit alteri copulari matrimonio<sup>4)</sup>.*

Henricus, Spalatensis civis, causa negotiationis ivit in regionem longinquam. Postmodum vero ad quandam habuit meretricem accessum, que coierat cum leproso. Rediit demum infectus, et volebat uxore abuti. Illa vero fieri nulla ratione permisit, quia totius rei seriem intellexerat manifeste. Nunc autem mulier ipsa petit a sanctitate vestra, ut firmiter iniungatis archiepiscopo Spalatensi, quod si probari poterit virum taliter fuisse infectum, B. uxori eiusdem auctoritate vestra nullius appellatione obstante licentiam conferat, quod alii possit matrimonio copulari.

38) *De muliere, que petit a viro suo propter heresim separari.*

Bernardus, Cremonensis civis, Catharorum labe infectus, uxorem suam M. compellit hereticis obsequium exhibere, infe-

1) Margarita O. 2) om. sicque — exulavit P. 3) delectat P. 4) In M O u. im Register von P steht aber De uxore leprosi, que petit habitum monachalem.

rendo sibi assidue minas mortis, nisi crediderit heresi Catharorum. Quare petit a sanctitate vestra, quatinus Cremonensi episcopo firmiter iniungatis, ut, si rem ita esse invenerit, eidem mulieri licentiam conferat, quod alii appellatione remota nubere possit.

39) *De muliere, que propter parvitatem membri virilis petit a viro suo separari*<sup>1)</sup>.

Beata mulier conquestione lacrimosa vestre sanctitati remota verecundia patefacit, quod cum nuper quendam Fesulanum recepisset in virum, et eam postea secundum ius et consuetudinem traduxisset, nocte sequenti vir ille accessit ad thorum, immo non vir, quia parum discrepabat a genere feminino propter parvitatem membri virilis, quo vix poterat nature hostia propulsare. Quare petit a clemencia vestra, ut causam Fesulano episcopo committatis, sibi districtius iniungentes, ut cultellum respiciat et vaginam, et si propter hospitis parvitatem turgurium vacuum esse cernatur, nubendi licentiam conferat mulieri.

40) *De muliere, que propter consanguinitatem petit separari a viro*<sup>2)</sup>.

Comes<sup>3)</sup> Pictaviensis causa cuiusdam compositionis filiam suam I., que non erat in etate nubili, cuidam suo consanguineo scienter tradidit in uxorem; quare nunc mulier ipsa petit a sanctitate vestra, ut causam Rothomagensi archiepiscopo committatis, et si probari poterit, quod prenominato viro sit in tercio vel in quarto consanguinitatis gradu adiuncta, divortii sententiam appellatione remota non differat promulgare.

41) *De muliere, que petit virum, qui accepit habitum monachalem*<sup>4)</sup>.

Robertus Parisiensis in verba cum uxore sua Tosetta prorupit, unde illa tunc ipsum crudeliter verberavit, quare idem vir ob verecundiam in abbatia Cistrensi recepit habitum monachalem. Nunc autem predicta mulier petit a sanctitate vestra, quatinus abbati Cistrensi et capitulo detis firmiter in mandatis, ut virum prefatum dimittant, et iniungere dignemini Parisiensi episcopo, quod eundem per ecclesiasticam censuram appellatione remota redire ad uxorem compellat.

1) Fehlt O. 2) In O steht dieses Stück am Schluß der Abhandlung.  
3) Iohannes O. 4) Nr. 41—44 fehlen O.

42) *De muliere, cuius vir captus fuit a Saracenis, et de ipsius vita dubitatur, unde ipsa petit nubere.*

Ermingarda, mulier de Saona<sup>1)</sup>, iam elapso quinquennio fuit Arnuldo, Ianuensi civi, legitime desponsata. Ivit ille postmodum in terram Saracenorum, ubi captus fuit et fortiter vulneratus. Ceterum, quia de vita ipsius ab omnibus dubitabatur, idcirco a vestra petit clemencia, ut sibi dignemini licentiam exhibere, quod alii nubere possit.

43) *Petitio Boncompagni pro libertate scholarium.*

Inpetigo heresis abhorrende in scolastica milicia iam excrevit, que si propagine radicata fuerit successiva, peribit liberalitas, que in scolasticis disciplinis consueverat virtutum meritis florere. Exponitur in foro scientia: res incomparabilis fit venalis: et quod est dicere propudori<sup>2)</sup>, scolari cuilibet traditur ad vendendum. Nam et doctor, qui non habet ad exhibendum, audiri contempnitur, et cui desunt munera, et auditores. Ceterum, quod est ab initio et ante secula inauditum, iam conspiravere plures, qui rectores dolosis machinationibus ordinarunt, ut per illicita iuramenta scolares pertrahant ad audiendum speciales amicos vel alios, qui suppleant eis burse defectum. Supplicat vobis igitur Boncompagnus, ut pro libertate scolastica facere dignemini perpetuam decretalem, sub excommunicationis pena districtius inhibentes, quod nulli per se aut pseudo-apostolos scolares appreciare vel rogare presumant, sed libere ad illos in qualibet facultate ire permittant, qui re ac nomine possunt et debent merito magistrare.

44) *De permixto genere hominum, qui in curia Romana petitiones componunt.*

Quidam alienigene de permixto genere hominum per curiam Romanam transcurrunt, qui petitionarii nominantur. Non<sup>3)</sup> est nomen officii, sed donec sunt in actu, ex re nomen habent. Multos namque litteratos viros evidens quandoque necessitas ad exercendum illud opusculum paupertatis inducit. Isti siquidem propter consuetudinem sciunt abbreviare prolixa et petitiones componere sub congrua brevitate.

1) Sarna P. 2) propudero M. 3) Nec M.

45) *De septem principalibus causis, pro quibus petitiones non admittuntur.*

Septem sunt principales cause, pro quibus petitiones non admittuntur. Prima est, quia frequenter petuntur iniusta. Secunda, quia votis petentium illi, a quibus petuntur, condescendere non dignantur. Tertia, quoniam aliqui propter infamiam, aliqui propter odium et quidam propter suasiones invidorum suas non valent petitiones ducere ad effectum. Quarta, quoniam petitores<sup>1)</sup> aliquando sunt prolixi<sup>2)</sup>, et aliquando propter verborum lepiditatem<sup>3)</sup> et continuantiam<sup>4)</sup> tediosi. Quinta, quoniam aliquando fit dilatio, aut quod concessa dari<sup>5)</sup> cum discretionis pondere videantur, vel quod in spe productiori<sup>6)</sup> magis recipientis animus gratuletur, quia cum quis diffidit<sup>7)</sup> et postmodum assequitur, quasi victoriosus gloriari videtur. Sexta, quoniam plures quandoque in curiis detinentur, ut de multorum presentia fama laudum accrescat. Septima, quia interdum non merentur petitiones absque porrectione munerum exaudiri.

1) petitiones *O.P.* 2) prolixie *O.P.* 3) lapiditatem *M.*, lepiditatem *O.*  
4) continantiam *M.* 5) dare *O.P.* 6) productori *O.P.* 7) diffudit *M.*, differat *O.*

## Kleine Beiträge.

### 1. Die beiden Vereinbarungen zwischen dem Hl. Stuhl und dem Freistaat Anhalt, vom 4. Januar 1932.

Von Professor Dr. Nikolaus Hilling in Freiburg i. B.

Bezüglich ihres materiellen Inhalts nehmen die am 4. Januar 1932 zwischen dem Hl. Stuhl und dem Freistaat Anhalt geschlossenen zwei Vereinbarungen unter den seit der Beendigung des großen Weltkrieges 1914/1918 zustande gekommenen kirchenpolitischen Verträgen wohl den letzten Platz ein. Beide betreffen lediglich finanzielle Leistungen des Staates zugunsten der katholischen Kirche; in der ersten Vereinbarung verpflichtet sich die anhaltinische Regierung zur Erstattung der Beträge von Ruhegehalt und Hinterbliebenenversorgung für die Lehrpersonen an den größeren katholischen Gemeindeschulen, und in der zweiten wird ein Abkommen über die Ablösung der Staatsleistungen an die katholischen Kirchengemeinden im Lande Anhalt getroffen.

Auch nach der formellen Seite ist der Wortlaut der genannten Verträge schlichter und einfacher gehalten als bei den gewöhnlichen Konkordaten, die in einem feierlichen Stile abgefaßt sind. Namentlich fehlt in unseren Vertragsurkunden die bei den eigentlichen Konkordaten übliche Ratifikationsklausel. Jedoch ist letzteres auch bei den beiden französischen Accords vom 4. Dezember 1926 und bei dem tschechoslowakischen Modus vivendi vom 2. Februar 1928 der Fall.

Endlich sind die in Frage stehenden Dokumente nicht amtlich publiziert und brauchen auch nicht publiziert zu werden, da sie keine materiellen Gesetze enthalten. Soweit aus etatsrechtlichen Gründen eine Genehmigung des Anhaltinischen Landtages zu den finanziellen Abmachungen notwendig war, ist diese bereits vor dem Abschlusse der Verträge am 22. Juni 1931 erteilt worden.

Aus diesen Umständen ist es erklärlich, daß die bereits am 4. Januar 1932 abgeschlossenen kirchenpolitischen Vereinbarungen zwischen dem Hl. Stuhl und dem Freistaat Anhalt bislang wenig beachtet und in der neuesten Sammlung der Konkordate von